

(35 000), Ber.
Transport 4
ist eine Ab-
gender Kauf-
Borgänge auf
auf dem Ge-
ng hervor-
ejen Umstän-
nemarkt
ufern Ver-
13-18 Mil-
rden Mark.
amarkt
fen bechidt.
hen 60 und
8 Zentner
der Handel
hörte allge-
oder nach
Auf dem
-25 Mil-
om Fortamt
verkauf war
redend war
igel murdel
te zu etwa
ten Flächen-
en Böden- und
tlichen Verkeh-
Calw.
Salz.
MEN
RIKA
SIEN
ALIEN
Personen-
rkow mit
tern. Anor-
cho Unter-
erpflegung
lor Klassen
Bäck-
erung
ant durch
SCHER
YD
IEN.
erlungen:
otheker
mann,
generalver-
Bureau
nigstr. 15.
he
ische
enberger.
Calw.
zu 6 Gold-
tesfäden zu
Zentner,
n Kartoffeln
offeln bezw.
ntner Hafer.
n Kartoffeln
en oder 1,2
Biehsalz,
stags.
iststelle.



Nr. 249 Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 98. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 50 Mt., Familienanzeigen 35 Mt., Reklamen 200 Mt. x Schlüsselzahl. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. Mittwoch, den 24. Oktober 1923. Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 110 000 000 Mt. wöchentlich. Postbezugspreis 110 000 000 Mt. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 20 000 000 Mt. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Der für Württemberg zuständige Wehrkreiscommandeur, General Rheinhardt, erläßt einen Aufruf an die Bevölkerung von Stadt und Land, in dem er einerseits auf die Notwendigkeit der Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Lebensmitteln hinweist, weil sie das beste Mittel gegen Verhehung sei, andererseits aber auch die Interessen der Landwirtschaft zu wahren sucht. Er fordert die Bevölkerung zu gegenseitigem Verständnis auf. Der Aufruf wird morgen veröffentlicht.

Auch der neue Reichsernährungsminister, Graf Ranitz, hat in demselben Sinne einen beherzigenswerten Aufruf erlassen. Er erklärt, daß nicht einseitige parteipolitische Einstellung ausretten könne, sondern der Zusammenschluß des ganzen Volkes.

Die Reichsregierung gibt bekannt, daß mit der Ausgabe wertbeständiger Zahlungsmittel nun begonnen werde. In erster Linie kommen Goldanleihestücke in Betracht. Die Wirtschaftskreise, die entsprechende Goldgarantien geben können, sollen das Recht zur Ausgabe wertbeständiger Notzscheine erhalten. Die Rentenmark wird in tunlichster Bälde ausgegeben.

Staatspräsident Dr. Sieber war gestern in München, von wo aus er nach Rücksprache mit dem bayerischen Ministerpräsidenten nach Berlin gefahren ist. Hoffentlich hat seine Vermittlungssaktion raschen Erfolg.

Die Reichswehr hat in Sachen ihre Befriedigungsaktion größtenteils beendet.

Von amtlicher Berliner Seite wird über die Verhandlungen mit der französisch-belgischen Regie Aufklärung gegeben. Danach haben die Franzosen unerschämte Forderungen gestellt, die auf eine völlige Aufgabe der Verwaltungsmacht über die Eisenbahnen im Rheinland und Ruhrgebiet hinauslaufen, so daß die deutsche Regierung es abgelehnt hat, weiter zu verhandeln. Es liegt hier natürlich eine ausgesprochene Verschleppungspolitik der Franzosen vor. Auch diese Meldung mußten wir aus technischen Gründen zurückstellen.

Die rheinische Bevölkerung hat eine erfolgreiche Gegenaktion gegen die Separatisten unternommen.

Beginn der Ausgabe wertbeständiger Zahlungsmittel.

Berlin, 24. Okt. (Amtlich.) Die Ausgabe größerer Mengen wertbeständiger Zahlungsmittel beginnt in den nächsten Tagen. Folgende Maßnahmen sind ergriffen: 1. Stücke der Goldanleihe sind ununterbrochen gedruckt worden, bis vor einiger Zeit aber hauptsächlich größere Stücke zur Befriedigung der Zeichnungen. Stücke über 1, 2 und 5 Dollar werden in dieser Woche in größerer Anzahl zur Verfügung stehen. In der anderen Woche werden täglich etwa für 8 Millionen Goldmark Goldanleihestücke ausgegeben werden. 2. Um schon in wenigen Tagen Zahlungsmittel auch über kleinere Beträge in den Verkehr zu bringen, ist die sofortige Herstellung von Zwischenscheinen der Goldanleihe beschlossen worden, die über ein Zehntel, ein Viertel und ein halb Dollar lauten werden. Der Druck hat bereits begonnen. 3. Industriellen Werken, die eine für wertbeständiges Geld geeignete Sicherheit bieten können, wird auf Antrag die Genehmigung zur Ausgabe wertbeständiger Notgeldscheine erteilt, damit recht bald ein Teil der Löhne wertbeständig bezahlt werden kann. 4. Die Arbeiten für den Druck der Rentenmarktscheine erleiden durch die geschilderten Maßnahmen keine Unterbrechung, sondern werden mit der gleichen äußersten Beschleunigung wie bisher fortgeführt.

Berlin, den 23. Oktober 1923.
Der Reichskanzler (gez.): Dr. Stresemann,
Der Reichsfinanzminister (gez.): Dr. Luther,
Der Reichswirtschaftsminister (gez.): Röth.

Ein Aufruf des neuen Reichsernährungsministers.

Berlin, 23. Okt. Der neuernannte Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichstagsabgeordneter Graf Ranitz, führt in einem Aufruf u. a. aus: Zum erstenmal ist ein praktischer Landwirt für das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft auserwählt worden. Ich bin der An-

sicht, daß auf dem Wege der rein parteipolitischen Auseinandersetzung Deutschland nicht gerettet werden kann. (Sehr richtig!) Nur wenn das Trennende zurückgestellt wird und wenn alle Hände zugreifen, ist Rettung möglich. Meine Aufgabe sehe ich hauptsächlich darin, im Rahmen des überhaupt Möglichen Nahrungsmittel für das hungernde Volk zu schaffen. Daß ich als praktischer Landwirt mich zu keinerlei Maßnahmen verstehen werde, die die Produktion lähmen und die die zur Linderung der furchtbaren Not erforderlichen intensive Schaffung von Nahrungsmitteln hindern könnten, ist selbstverständlich. Ich weiß, daß die überwiegende Mehrzahl meiner Berufsgenossen aus allen Parteien meinen Entschluß grundsätzlich billigen wird. Die wirtschaftliche und nationale Errettung Deutschlands wird nur kommen, wenn die Reichseinheit erhalten bleibt und kein Hungerchaos entsteht. Der Erfolg wird umso greifbarer sein, wenn er unterstützt wird durch die tätige Mitarbeit aller meiner Berufsgenossen. Der Aufruf schließt: Berufsgenossen! Denkt an die furchtbare Not in den Städten! Denkt daran, daß täglich wertvolle deutsche Menschenleben buchstäblich verhungern! Denkt daran, daß ein neues glückliches Deutschland niemals aufzubauen ist, wenn das Hungersterben fort dauert! Helft mir und ich werde meiner schwierigen Aufgabe nach Möglichkeit gerecht werden, die nur mit Eurer freiwilligen und verständnisvollen Mitarbeit zu lösen ist.

Die Ruhr- und Reparationsfrage.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Frankreich alle Mittel anwendet, um auf die Aufgabe des passiven Widerstandes hin die Wiederaufnahme der Arbeit und des Verkehrs im Ruhrgebiet zu hintertreiben. Die Gründe für diese Haltung Frankreichs sind darin zu suchen, daß erstens die französische Regierung von ihren Verbündeten (mit Einschluß Amerikas) keinerlei Einspruch gegen ihre Politik zu befürchten hat, daß sie zweitens damit eine Vergrößerung des Chaos im Ruhrgebiet und Rheinland zu erreichen sucht und daß sie drittens von der Verschleppung des Beginns der Verhandlungen sich eine weitere Zerlegung der inneren Verhältnisse Deutschlands verspricht. Havas meldet mit zynischer Knappheit, daß sich bisher 69 000 Eisenbahner zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet haben, die Anträge würden geprüft, die Einstellungen erfolgten nach Maßgabe der Notwendigkeiten und Möglichkeiten. Gleichzeitig weiß Havas zu melden, der Oberbefehlshaber der Rheinarmee habe eine Verordnung zum Schutze der Staatsangehörigen der Besatzungsmächte und der Personen erlassen, die Dienst bei den Besatzungsbehörden nehmen, oder mit ihnen in Beziehung treten. Das heißt nicht mehr und nicht weniger, als daß alle Franzosen und sonstige Salunken, die an die Stelle der ausgewiesenen deutschen Beamten gesetzt wurden, und — noch weiterhin gesetzt werden können, „nach Möglichkeit“ in den Stellen verbleiben sollen, und daß diesen Kreaturen der besondere Schutz Frankreichs gewährleistet werden soll. Sodann behält sich Frankreich vor, nur diejenigen Verkehrslinien wieder in Betrieb zu nehmen, die für seine eigenen wirtschaftlichen oder militärischen Zwecke von Nutzen sind. Dadurch wird natürlich die Wiederaufnahme eines geregelten Wirtschaftslebens im Ruhrgebiet und Rheinland hintertrieben, und die Folge ist Arbeitslosigkeit der Bevölkerung. An die Industriellen im Ruhrgebiet haben die Franzosen ebenfalls unerfüllbare Forderungen gestellt, um die Wiederaufnahme der Arbeit unmöglich zu machen. Sie verlangen, daß die Ruhrindustrie die geforderte Kohlensteuer, die das Reich nicht bezahlen kann, trägt; das Ansinnen wurde von der Ruhrindustrie ebenfalls abgelehnt, und die Franzosen darauf hingewiesen, daß die Alliierten die Verantwortung für die Arbeitslosigkeit und ihre Folgen treffe.

Wenn die Ruhrindustriellen davon sprechen, daß die Verantwortung für das Chaos die Alliierten, also nicht nur die Franzosen, treffe, so wird hier endlich einmal der Standpunkt offiziell vertreten, den man von Anfang an hätte in schärfster Weise zur Geltung bringen sollen. Aber nicht nur die Parteipresse aller Richtungen, sondern vor allem auch die Wirtschaftskreise Deutschlands, die in den letzten Jahren besonders starken Einfluß auf die Politik Deutschlands gewonnen haben, hatten sich von den täglichen Sprüchen der angelsächsischen Presse wiederum betören lassen, und man veräumte deshalb, sowohl England wie Italien gegenüber zum Ausbruch zu bringen, daß sie durch ihre „Passivität“, die unter den gegebenen Umständen offene Unterstützung des französischen Eroberungs-, Raub- und Wortsystems bedeutete, für die Zerstückung des Versailler Vertrags mitverantwortlich seien. Dadurch wurde auch die gesamte politische Einstellung nach außen in sehr gefährlicher Weise beeinflusst, weil sie unser Ziel, das auf endliche Lösung der Re-

parationsfrage unter den gegebenen machtpolitischen Umständen gerichtet sein mußte, unklar machte, und daher unsere politische und moralische Stofkraft nach außen hin zersplittern mußte.

Wir hätten von Anfang an das Doppelspiel Englands unbeachtet lassen müssen, das uns durch klingende Phrasen politische Unterstützung vorgaukelte, während die englische Regierung durch ihre ausgesprochene Passivität die täglich schamloser in Erscheinung tretenden Raub- und Vergewaltigungsmethoden der Franzosen direkt begünstigte. Wir erinnern wiederholt an die englisch-französische Taktik gegenüber Rußland, gegenüber der Türkei, gegenüber Griechenland, — überall daselbe schamlose Doppelspiel, überall dieselbe Strupellofigkeit der Aenderung der Parteinahme ganz nach gegebenen Verhältnissen. Und die Reichskonferenz der englischen Dominions war ebenso eine moralische Geste wie die Lloyd Georges, Bonar Laws und schließlich Baldwins, die immer so taten, als wollten sie sich mit der ganzen englischen Macht der französischen Raubpolitik widersetzen, während sie tatsächlich keinen Finger rührten trotz der zum Himmel stinkenden Schandtatien ihrer Bundesgenossen. Die Reichskonferenz hat nach rein nebenfächlicher Behandlung der Reparationsfrage unter Aufwendung des üblichen Brillantfeuerwerks hohler Phrasen sich in erster Linie „Verteidigungs“-Fragen zugewendet, die selbstverständlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit behandelt wurden. Man fragt sich, welche Gegner Englands denn nach Niederwerfung Deutschlands noch vorhanden sind; bei uns in Deutschland spricht man von Frankreich; aber England und Frankreich werden in absehbarer Zeit keine Gegner, darauf darf unsere heutige Generation nicht warten. Der Osten ist es, — trotz des Friedens mit der Türkei — der nähere und weitere Osten, und Rußland. Auch diese Riesengebiete noch politisch u. wirtschaftlich in das angelsächsische Machtgebiet einzureihen, darum geht es den Engländern, und deshalb überlassen sie das besiegte Deutschland der Faust Frankreichs, das besiegte Deutschland, das man — immer noch fürchtet, wenn es nicht ganz erledigt ist. Wie man sich nach der Aufgabe des passiven Widerstandes die „Regelung“ der Ruhr- und Reparationsfrage sowie der Rheinlandfrage denkt, das geht aus den spärlichen Nachrichten hervor, die wir in den letzten Tagen aus London erhalten haben. Gegenüber dem Bestreben der Franzosen, sämtliche Eisenbahnen im gesamten Rheinland in ihre Macht zu bekommen, um so das Abtrennungsziel einheitlicher verfolgen zu können, hat Lord Curzon auf der Reichskonferenz erklärt, die britischen Behörden im Rheinland seien der Ansicht, daß die Engländer entweder die volle Kontrolle der gesamten Verwaltungsmaschinerie in ihrer Zone behalten oder sie vollkommen zurückziehen müßten. Man scheint also schon mit einer völligen Zurückziehung der englischen Truppen im Sinne Frankreichs zu rechnen, trotz der Verpflichtung des Versailler Vertrags, der die Besetzung des Rheinlands durch sämtliche Alliierten festlegt. Und was die sog. „Sicherungs“-Frage angeht, so scheint man sich innerhalb der führenden Kreise Englands ebenfalls schon mit der Abtrennung vom Rhein- und Ruhrgebiet vertraut gemacht zu haben, denn auf der Reichskonferenz soll der famose Vertreter Südafrikas, General Smuts, der in bezug auf die Ausbeutung der südafrikanischen Kolonien ausgezeichnete Fähigkeiten entwickelt hat, einen Reparationsplan vorgebracht haben, wonach erstens die gesamte deutsche Wirtschaft der Kontrolle des Völkerbunds unterstellt werden soll, der durch den italienisch-griechischen Konflikt zur Karrikatur gestempelt wurde, und zweitens eine vollständige Loslösung des Rheinlands und Ruhrgebiets von Deutschland erstrebt werden soll, nur mit dem Unterschied, daß anstatt Frankreich der Völkerbund der „Beschützer“ der „Rheinischen Republik“ werden soll. Aus diesen Plänen wird nun wohl auch der vertrauensfertige Deutsche erkennen, was wir von jenseits des Kanals zu erwarten haben, und ebenso auf dauernde Niederhaltung Deutschlands ist Italien eingestellt, was wir bekanntlich immer betont haben, wenn „liebliche Töne“ vom Kanal oder über die Alpen kamen. Man fürchtet in London und Rom genau so den Wiederaufstieg Deutschlands wie in Paris, und deshalb würde man einen Erfolg im Sinne Frankreichs gar nicht ungern sehen, wenn nur keine weiteren Verwicklungen entstehen.

Und angesichts dieser furchtbaren Gefahr geben wir den Feinden das Schauspiel zunehmender Zerlegung, machtpolitische Fragen wirtschaftlicher Natur und von Weltanschauungscharakter will man gerade jetzt ausfechten, wo an allen Enden und Ecken von unseren Feinden das Brecheisen an unseren Reichsbau angelegt wird, und wo es unsere gesamte Willenskraft gilt, das Haus vor dem Einsturz zu retten. Wer heute aus falschen „Prezige“-Prinzipien, aus persönlichem, parteipolitischem, wirtschaftlichem oder geistlichem Egoismus heraus die Geschlossenheit un-

feres Volk gefährdet, der möge es mit seinem Gewissen abmachen, ob er vor der Geschichte die Verantwortung für die Folgen solchen Tuns tragen kann. O. S.

Arbeitslosigkeit im Ruhrgebiet.

Overhausen, 22. Okt. Wie die „Ruhrwacht“ meldet, sind auf dem größten Industriewerk des nordwestlichen Industriebezirks, auf der „Guten Hoffnungs-Hütte“, starke Betriebsänderungen vorgenommen worden. Es wurden fast alle Arbeiter der Erwerbslosenfürsorge überführt. Ein kleiner Bruchteil der Arbeiter wird 24 Stunden in der Woche beschäftigt.

Köln, 24. Okt. Wie die „Kölnische Volkszeitung“ aus Essen meldet, ist die August Thyssen-Hütte in Hamborn wegen finanzieller Schwierigkeiten gezwungen, von heute an die Werkanlagen einschließlich aller Nebenbetriebe bis auf weiteres stillzulegen. Von der Maßregel werden etwa 13 bis 14 000 Arbeiter und Angestellte betroffen.

Zur Ausrufung der „Rheinischen Republik“.

Die Ausbreitung des Putsches.

Erier, 22. Okt. Bis 4 Uhr nachmittags hat die Lage noch keine Aenderung erfahren. Die öffentlichen Gebäude sind nach wie vor verammelt. Von den Sonderbündlern ist bisher noch kein weiterer Versuch zur Besetzung des Rathauses, der Regierung und anderer Gebäude unternommen worden.

Paris, 22. Okt. Nach einer Havas-Meldung aus Mainz verlautet aus Aachen, die Lage sei unverändert. Die Stadt sei vollkommen ruhig. Belgische Patrouillen sicherten die Aufrechterhaltung der Ordnung. Eine Zivilperson soll durch einen Schuß verletzt worden sein.

Paris, 22. Okt. Nach einer Havas-Meldung aus Brüssel verlautet „XXIème Siècle“ zufolge, daß der belgische Kriegsminister seinen Kabinettschef, General Girou, zu Informationszwecken nach Aachen geschickt habe.

Köln, 22. Okt. In Jülich ist ein Versuch der Separatisten, die Rheinische Republik auszurufen, am Widerstand der Bevölkerung gescheitert. Die Sonderbündler sind unverrichteter Sache wieder abgezogen. — In Stolberg ist die Ordnung bisher nicht gestört worden.

Erkelenz, 22. Okt. Heute morgen wurde auf dem hiesigen Landesamt, sowie auf dem Bürgermeisteramt die Fahne der sogenannten „Rheinischen Republik“ durch eine etwa 15–20 Mann starke, bewaffnete sonderbündlerische Truppe gehißt. Beide Verwaltungen stehen unter der sonderbündlerischen Bewachung. — In Neuß ist alles ruhig, ebenso in Engelskirchen. — In Bisbach bei Stolberg sind das Polizei- und das Bürgermeisteramt durch Sonderbündler in Verwaltung genommen worden.

Mainz, 22. Okt. Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, kann von einer Ausrufung der Rheinischen Republik in Mainz keine Rede sein. Lediglich wurden in der vergangenen Nacht offenbar von Seiten der Separatisten Putschversuche unternommen, die aber restlos abgeschlagen wurden. Im Laufe des heutigen Tages ist es nirgends zu Ruhstörungen gekommen.

Mainz, 22. Okt. Heute früh zwischen 5 und 6 Uhr versuchten die Separatisten, in das 5. Polizeirevier auf dem Gartenfeldplatz einzudringen. Dabei kam es zu Schießereien, worauf sich die Sonderbündler in ein Versteck begaben und von hier aus ein Feuer eröffneten, das von der anderen Seite erwidert wurde. Zwei Polizeibeamte wurden dabei verletzt. Nachher räumten die Separatisten das Feld und zogen in Lastwagen auf das Land.

Paris, 22. Okt. Die Agentur Havas verbreitet folgende Meldung aus Mainz: Separatisten drangen heute früh um 4.30 Uhr in die Stadt ein. Sie wurden mit Schüssen empfangen und zogen sich zurück, um weitere Befehle abzuwarten. — Wie gut doch Havas unterrichtet ist.

Berlin, 23. Okt. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Frankfurt a. M. soll gestern Abend in Wiesbaden die Rheinische Republik ausgerufen worden sein. Das Rathaus und die Regierungsgebäude seien durch die Sonderbündler besetzt worden.

Paris, 23. Okt. Havas berichtet aus Düsseldorf, der separatistische Führer Matthes hat sein Büro in Düren eingerichtet und soll die Leitung der Bewegung übernommen haben in der Absicht, sie auf das gesamte Rheinland auszudehnen.

Paris, 23. Okt. Nach einer vom „Temps“ veröffentlichten Meldung aus Düsseldorf sollen in Wanne übermorgens beim Schluß einer Separatistenversammlung zwei Sonderbündler bei einem Zusammenstoß mit Kommunisten durch Revolvergeschüsse getötet worden sein. Mehrere Kommunisten seien verletzt worden, darunter einzelne ziemlich schwer.

Düren, 23. Okt. Gestern nachmittag wurde auf dem hiesigen Rathaus von den Sonderbündlern die rot-weiß-grüne Fahne gehißt. Bürgermeisterei, Landratsamt, Post und sämtliche Banken wurden besetzt. Der Verkehr ist gestattet. In der Stadt ist alles ruhig.

München-Glabbech, 23. Okt. Auch hier wurde auf dem Rathaus von den Sonderbündlern die rot-weiß-grüne Fahne gehißt. Gewerkschaftssekretär Schildknecht wurde von ihnen zum Bürgermeister bestimmt. Den beiden Zeitungen wurde gestern das Erscheinen untersagt. Von München-Glabbech zogen die Stoßtrupps der Separatisten nach Biersen weiter, wo gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr die Rheinische Republik ausgerufen wurde. Von hier ging der Zug nach Crefeld.

Mayen, 23. Okt. In den Straßen fanden Ausschreitungen statt, an denen sich aber meist nur Arbeitslose beteiligten. Die Menge zog vor das Haus des Mayener Führers der Separatisten, der darauf in einem Wagen die Rheinische Republik proklamierte, wobei er betonte, daß für Lebensmittel ausgiebig gesorgt sei. Mit den bestehenden Behör-

den gedenke man zusammenzuarbeiten. Den öffentlichen Behörden wurden Sonderbündler zur Aufsicht beigegeben. **Koblenz, 24. Okt.** Am späten Nachmittag wurde gestern auch hier von den Sonderbündlern die Rheinische Republik ausgerufen. Auf dem Regierungsgebäude haben sie ihre Fahne gehißt.

Gegenaktion der Bevölkerung.

Berlin, 23. Okt. Wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, erklärte der jetzt in Barmen amtierende Düsseldorfer Regierungspräsident Dr. Grühner, daß mit einem Gelingen des separatistischen Putsches in großem Umfang nicht zu rechnen sei. In Düsseldorf selbst seien 2300 Separatisten außer Gefecht gesetzt worden. Im Stadtkreis Düsseldorf ebenso wie in Rheydt herrsche Ruhe.

Aachen, 23. Okt. Eine Gegen demonstration der Bevölkerung gegen die Separatisten setzte gestern Abend ein. Heute morgen gegen 10 Uhr bewegte sich eine unübersehbare Menschenmenge durch das Zentrum der Stadt. Man holte die Separatistenfahnen von den Gebäuden der Reichsbank und der Bank von Michels herunter. Sonderbündler setzten zum Gegenangriff ein, durchführten in Autos die Straßen und schossen auf die Bevölkerung, die ihren Kugeln wehrlos ausgeliefert war. Bis 11 Uhr zählte man etwa 25 verwundete Zivilisten. Darauf rückte die Schutzpolizei aus, der man aber verboten hatte, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Sie mußte auf Befehl der Belgier die Ordnung wiederherstellen. Die Stadt ist von den Sonderbündlern wieder frei. Dem Führer der Sonderbündler, Möbelhändler Milleneisen, hat die erregte Bevölkerung sein ganzes Möbellager auf die Straße geworfen.

Wiesbaden, 23. Okt. Heute nachmittag wurde von Seiten der Gewerkschaften der Generalkriegsproklamation als Protest gegen den Handstreich der Dorten-Partei. Starke französische Petrouillen durchziehen augenblicklich (3 Uhr nachm.) die Stadt. Sämtliche Gewerkschaften, Verbände und alle politischen Parteien erklären sich gegen die Bestrebungen gewisser Elemente, die Rheinische Republik auszurufen, und ermahnen die Bevölkerung zur Ruhe und Ordnung, zu welchem Zweck die Gewerkschaftsverbände einen Ordnungsdienst (weiße Armbinde mit dem Zeichen S. D.) organisiert haben.

Mainz, 23. Okt. Der 5. Polizeibezirk in der Frauenlobstraße wurde unter dem Jubel der Bevölkerung wieder von der Polizei besetzt. Das ganze Wirtschaftsleben steht still. In den Kreisen der Arbeiterchaft ist man zum äußersten Widerstand entschlossen. Die Schießereien dauern erneut an. Die Polizei hat sich auf das Stadthaus und das Polizeiamt konzentriert. Wie verlautet, wurde ihr ein Vorgehen gegen die Separatisten durch die französische Besatzungsbehörde untersagt. Spahis säubern augenblicklich die Straßen. Die Sanitätskolonne ist in voller Tätigkeit. Das Stadthaus wurde von französischem Militär abgesperrt. Ein Teil der Separatisten wurde von Spahis entwaffnet und weggebracht, weil sie blindlings in die Menge geschossen hatten, wobei es 4 Verletzte gab. Die Lage scheint für die Separatisten recht kritisch zu werden, da der überwiegende Teil der Bevölkerung, obwohl wehrlos, keineswegs geneigt ist, sich den Separatisten zu ergeben. Von Seiten der freien Gewerkschaften wurde ein Ordnungsdienst eingerichtet. Der dritte Polizeibezirk wurde von den Separatisten gegen Mittag besetzt. Die Schlägereien in einzelnen Stadtteilen setzen sich fort. Es ist nach Lage der Dinge mit ersten Zwischenfällen zu rechnen.

Aachen, 24. Okt. Im Laufe des gestrigen Nachmittags ist es gelungen, fast alle von den Sonderbündlern besetzten Gebäude in deutsche Hand zu bekommen. Die Sonderbündler flüchteten, ohne Widerstand zu leisten. Einzelne Sonderbündler wurden gefangen genommen. Nur das Regierungsgebäude befindet sich noch in ihrer Hand. Es ist aber zu erwarten, daß die Sonderbündler gezwungen werden, das Gebäude zu räumen. Die Belgier, die sich bei der Gegenbewegung völlig neutral verhielten, haben gestern nachmittag für drei Tage den verschärften Belagerungszustand verhängt.

München-Glabbech, 24. Okt. Hier wurde gestern die eintägige Herrschaft der Sonderbündler von der Menge wieder gestürzt. Die Menge stürmte das Rathaus und holte unter allgemeiner Begeisterung die rot-weiß-grüne Fahne herunter und hißte die Stadtlage. Der ehemalige Gewerkschaftssekretär Schildknecht, der sich die Gewalt als angeblicher Bürgermeister angeeignet hatte, wurde auf dem Rathaus überfallen, von der Menge in den Hof hinuntergeschleift und arg verprügelt. Das gleiche Schicksal ereilte auch die übrigen im Rathaus anwesenden Sonderbündler. Darauf begab sich die Volksmenge zum Hauptquartier der Sonderbündler. Letztere feuerten zwar auf die Volksmenge, versuchten dann aber, über die Dächer zu flüchten. Einige wurden von der Menge gefaßt und schwer verprügelt. Das Rathaus wurde von der Polizei wieder in Besitz genommen. Die belgische Besatzung verhielt sich neutral. Die Zeitungen sind gestern morgen wieder erschienen.

Köln, 24. Okt. In Koblenz ist es gelungen, die Sonderbündler wieder aus dem Regierungsgebäude zu vertreiben. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist auch Rheydt wieder von den Sonderbündlern frei. Bei den Kämpfen wurden mehrere Personen getötet, darunter der separatistische Bürgermeister von München-Glabbech. In Düren ist die Lage noch unverändert. Die öffentlichen Gebäude befinden sich noch in der Gewalt der Sonderbündler, welche die Bevölkerung mit Revolvern von der Straße vertrieben haben.

Ein Aufruf der politischen Parteien des Rheinlands.

Berlin, 23. Okt. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Köln veröffentlichte die vereinigten politischen Parteien des Rheinlands folgenden Aufruf: Rheinländer! Bewaffnete Banden der Sonderbündler versuchen in einer Anzahl rheinischer

Orte die öffentlichen Gebäude zu besetzen und sich der Verwaltung zu bemächtigen. Sie vermehren dadurch in verbrecherischer Weise das Unglück unseres Volkes. Rheinländer! Vertraut in diesen schwersten Tagen unseres Landes Euren Führern! Habt Vertrauen zu den politischen Parteien! Sie sind sich ihrer Aufgabe und Verantwortung bewußt und werden ihre Pflicht tun. Größer denn je ist gegenwärtig die auf uns allen lastende Verantwortung.

Deutschland.

Reise des württ. Staatspräsidenten nach München und Berlin.

(S. B.) **Stuttgart, 23. Okt.** Wie wir hören, hat sich Staatspräsident Dr. v. Hieber heute Mittag nach München begeben und wird heute Abend nach Berlin weiter reisen, um morgen an der außerordentlichen Sitzung des Reichsrats teilzunehmen, die sich mit der bayrischen Angelegenheit befassen wird.

München, 24. Okt. Der württ. Staatspräsident Dr. von Hieber ist gestern nachmittag in München eingetroffen und hat den bayrischen Ministerpräsidenten Dr. v. Knilling besucht. Er reiste abends 9 Uhr nach Berlin weiter.

Die christlichen Gewerkschaften für Einigung zwischen Bayern und dem Reich.

München, 23. Okt. Die Landesauschuss-Sitzung des Deutschen Gewerkschaftsbundes (Christlich-nationale Angestellte, Arbeiter und Beamte) faßte eine Entschlieung, in der sie mit Bedauern von der schweren Differenz zwischen Bayern und dem Reich Kenntnis nimmt. Der Deutsche Gewerkschaftsbund erwarte von den verantwortlichen Stellen in Bayern und im Reich, daß eine baldige Einigung auf dem Boden der Verfassung erfolge.

Rundgebung der braunschweigischen Regierung für die Reichsregierung.

Braunschweig, 22. Okt. Das Braunschweigische Staatsministerium veröffentlicht den Aufruf der Reichsregierung „An das deutsche Volk!“ und „An das Reichsheer!“ vom Chef der Heeresleitung mit der Erklärung, daß es sich mit ihr eins weiß und hinter ihr steht.

Reichsbekanntnis des Hamburger Senats.

Hamburg, 22. Okt. Der Senat erneuert in einer Rundgebung an die Reichsregierung im Namen der Hamburgischen Bevölkerung das Gelöbniß der Treue zum Reich und seiner Verfassung. Ueber allen Sonderinteressen müsse die Ehrfurcht vor dem deutschen Einheitsgedanken stehen, der allein uns aus Zwietracht und Demütigung zu erlösen vermöge. Hamburg sei bereit, die Pflichten gegen das Volk und Vaterland mit allen Kräften zu erfüllen.

Ein kommunistischer Putschversuch in Hamburg.

Berlin, 23. Okt. Der „B. Z.“ zufolge ist es in der vergangenen Nacht zu schweren Ruhstörungen in Hamburg gekommen. An verschiedenen Stellen seien die Wachen der Schupo gestürmt, meist aber bereits durch die von der Zentrale aus eingeleiteten Verstärkungen wieder entsetzt worden. Auch eine große Anzahl Lebensmittelgeschäfte sei geplündert worden.

Hamburg, 23. Okt. Nachdem die Lohnverhandlungen gescheitert sind, beschlossen die Hafenarbeiter, heute früh die Arbeit nicht wieder aufzunehmen. Auch die überwiegende Mehrzahl der Mannschaften der Schleppe dämpfer hat die Arbeit niedergelegt. Somit ruht die Arbeit in dem Hamburger, dem Altonaer und dem Harburger Hafen heute vollständig.

Altona, 23. Okt. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, versuchten in den heutigen Morgenstunden bewaffnete Trupps einige Altonaer Polizeireviere zu stürmen. Durch rechtzeitiges Eingreifen wurden diese Angriffe von allen Revieren im Keime erstickt. Nur das Revier Ottensen bedurfte zur Abwehr des Angriffs eines besonderen Polizeiaufgebots. Gegen 7 Uhr morgens war die Ruhe wieder hergestellt.

Hamburg, 24. Okt. Die gestrigen Kämpfe gegen die kommunistischen Putschisten haben, soweit bis jetzt bekannt, 7 Polizeibeamten das Leben gekostet. 19 Polizeibeamte sind schwer verwundet. Die Zahl der Leichtverletzten steht noch nicht fest. Auch die Aufrührer hatten schwere Verluste. Von der Kranke transportstelle der Polizeibehörde sind während des Tages insgesamt 106 Verletzte und 14 Tote transportiert worden. In Barmbeck und in Dohnhaipe lebten abends die Kämpfe wieder auf. Aus Häusern und von Dächern wurde geschossen. Eine energische Gegenaktion ist eingeleitet worden. Das Ergebnis des gestrigen Tages läßt sich dahin zusammenfassen, daß es dank der Aufopferung der Ordnungspolizei gelungen ist, einen groß angelegten kommunistischen Putschversuch niederzuschlagen. Die Polizei beherrscht die Lage vollständig. — Die staatliche Pressestelle teilte gestern Abend 10.30 Uhr mit, abgesehen von kleineren Zusammenstößen, die ohne wesentliche Bedeutung sind, ist es in der Stadt ruhig. Gegen Mitternacht werden der Kreuzer „Hamburg“ und eine Torpedobootshalbflotille im Hafen eintreffen.

Vorgehen gegen die thüringischen Kommunisten.

Erfurt, 22. Okt. Der Polizeibericht meldet: Auf Anordnung des Militärbefehlshabers wurden in der Nacht vom 21. auf 22. Oktober eine Anzahl führender Kommunisten vorläufig in Schutzhaft genommen.

Eisenach, 22. Okt. Die „Thüringer Allgemeine Zeitung“ meldet: Der Militärbefehlshaber hat an den Oberbürgermeister Janßen in Eisenach den dienstlichen Befehl gerichtet, die ihm von der thüringischen Regierung widerrechtlich entzogene Polizeigewalt zu nehmen.

Bon
frage na
die in P
Milderz
dadurch
milchoer
berg ein
erzeugni
anzeiger
nährung
erzeugni
Butter
tels Bo
gung de
gung bel
tungsbe
mittels
bergs bi
ndBut
nissen v
von 2 P
Die G
(S. B.)
schwierig
„Schwäb.
Wirttem
derung z
rung dur
Staatspr
die Noft
Zeit bef
zu stellen
zeugerne
Verbind
soll, die
zu stellen
Märkte
ster Wei
der Gew
ber berei
einzuwir
auch eine
wurde in
kann ge
Stieber
komman
Montag
stätt. G
Bollma
gesorgt
wurde ü
erhöhen.
Das Er
komman
fort eine
des Ern
festgelegt
der Arb
diesen V
das Wel
hängte
die Vor
kreislo
49)
Auf
denau z
v. Blin
Kuges
achtete
bei, die
klemme
ins Aug
„Der
murmelt
Gleid
und nun
rief schon
sie so un
Die
Blins
aber da
kommen
„In
wiberte
„Na
Während
Beficht i
vermulet
Treben
Wieder
erklärte
Blins
gemacht,
treue zu
and Dre

Aus Stadt und Land.

Calw, den 24. Oktober 1923.

Berand von Milchzeugnissen.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Da die Nachfrage nach Milchzeugnissen in Württemberg u. a. durch die in Bayern durchgeführte Kontrolle des Berands von Milchzeugnissen in letzter Zeit stark zugenommen hat und dadurch die württ. Versorgung, vor allem auch die Frischmilchversorgung, gefährdet wird, ließ sich auch in Württemberg eine besondere Regelung des Berands von Milchzeugnissen nicht länger mehr umgehen. Zwei im Staatsanzeiger vom 23. 10. veröffentlichte Verfügungen des Ernährungsministeriums regeln den Berand von Milchzeugnissen wie folgt: Jeder Berand von Käse aller Art, Butter, Butterschmalz, Kondensmilch und Trockenmilch mittels Bahn, Post, Kasse oder als Gepäck bedarf der Genehmigung der Landesversorgungsstelle. Einer solchen Genehmigung bedarf es nicht: 1. zum Berand durch den Verarbeitungsbetrieb an seine Milchlieferer, 2. zur Beförderung mittels Post, Kasse, oder als Gepäck innerhalb Württembergs bis zur Höchstmenge im Bruttogewicht: bei Butter und Butterschmalz von 9 Pfund, bei sonstigen Milchzeugnissen von 3 Pfund und bei Weichkäse nach Camembertart von 2 Pfund.

Die Gewerkschaften beim Staatspräsidenten und Wehrkreiskommando.

(S. B.) Stuttgart, 23. Okt. Die zunehmenden Ernährungsschwierigkeiten der großstädtischen Bevölkerung veranlaßte laut „Schwäb. Tagwacht“ die Vertreter der freien Gewerkschaften Württembergs, bei der Staatsregierung nachdrücklich die Forderung zu erheben, für weitestgehende Sicherstellung der Ernährung durch umfassende Regierungsmaßnahmen Sorge zu tragen. Staatspräsident Hieber erkannte die Schwierigkeiten und die Notstände vollkommen an, in der sich breite Volkskreise zur Zeit befinden. Er vermochte indessen zunächst nur in Aussicht zu stellen, daß in gemeinsamer Aussprache mit den landw. Erzeugervertretern, der Industrie- und der Konsumentenkreise in Verbindung mit dem Ernährungsministerium versucht werden soll, die Zufuhr von Ernährungsmitteln für die Städte sicher zu stellen. Sofern es sich um bewußte Sabotage der städtischen Märkte handelt, erklärte Staatspräsident Hieber, daß in schärfster Weise dagegen eingeschritten werden soll. Auf Verlangen der Gewerkschaftsvertreter erklärte sich Staatspräsident Dr. Hieber bereit, seitens der württ. Regierung auf die Reichsregierung einzuwirken, um durch Anwendung des Ernährungsgesetzes auch eine Besserung auf diesem Gebiete herbeizuführen. Weiter wurde in dieser Aussprache Ausschluß über die inzwischen bekannt gewordenen Verhaftungen verlangt. Staatspräsident Dr. Hieber verwies die Vertreter an die Adresse des Wehrkreiskommandos. Im Anschluß an die Aussprache fand dann am Montag mit dem Wehrkreiskommando eine Unterredung statt. Es wurde verlangt, daß in Ausübung der diktatorischen Vollmachten für die Sicherung der Ernährung der Bevölkerung gesorgt werden müsse. Gleichzeitig wurden ernsthafte Vorstellungen über die derzeitigen nicht mehr tragbaren Preistreiber erhoben. Das Wehrkreiskommando sagte jede Unterstützung zu. Das Ergebnis der Aussprache war, daß seitens des Wehrkreiskommandos in Verbindung mit dem Ernährungsministerium sofort eine weitere Aussprache mit den Erzeugerkreisen, Vertretern des Ernährungsministeriums und Vertretern der Gewerkschaften festgelegt wurde. Hinsichtlich der Verhaftungen, die weite Kreise der Arbeiterschaft in Unruhe versetzt haben und die während dieser Verhandlungen einen breiten Raum einnahmen, erklärte das Wehrkreiskommando, daß die über einzelne Personen verhängte Schutzhaft als vorbeugende Maßnahme gedacht sei. Auf die Vorstellungen der Gewerkschaftsvertreter wurde vom Wehrkreiskommando eine sofortige Prüfung der Angelegenheit zuge-

sagt. Im Interesse der Inhaftierten verlangten die Gewerkschaftsvertreter eine beschleunigte Klärung der Sachlage, damit eine Freilassung der Festgenommenen schnellstens ermöglicht wird.

Entdeckung eines kommunistischen Sprengstofflagers.

(S. B.) Stuttgart, 23. Okt. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Polizeidirektion Ehlingen ist es gelungen, in der vergangenen Nacht in Sulzgries, Stadtgemeinde Ehlingen, in einem Haus der dortigen Kelterstraße ein größeres kommunistisches Munitions- und Sprengstofflager auszuheben. Es wurden größere Mengen Sprengstoff und viele Handgranaten gefunden. Der Sprengstoff stammt aus einer Mansfelder Fabrik; die Handgranaten wurden im Hause selbst angefertigt bzw. zusammengesetzt. Der Hauptschuldige ist flüchtig. Die kriminalpolizeiliche Untersuchung des Falles ist eingeleitet.

Das Vorgehen gegen die Kommunisten.

(S. B.) Heilbronn, 23. Okt. Auch hier wurden die Kommunisten Reinhardt, Gewerkschaftssekretär, Bollmer, Kassier der Zahlstelle der Metallarbeiter und der Silberarbeiter Mai in Bödingen verhaftet. Der Metallarbeiterverband u. die einzelnen Mitglieder des Gewerkschaftsvorstandes haben sofort unter Verbindungnahme mit Stuttgart und den hiesigen Behörden auf die Freilassung der in Schutzhaft Genommenen hingearbeitet.

(S. B.) Ulm, 23. Okt. Wie wir erfahren, haben am Samstag auch hier Kommunistenverhaftungen stattgefunden. Verhaftet wurden Daniel, Stern und andere.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Der Luftwirbel ist gegen die Nordsee abgezogen. Auf seiner Rückseite ist am Donnerstag und Freitag wechselnd bewölkt, vorwiegend aufheitendes, aber noch mit vereinzelt Regenschauern verbundenes Wetter zu erwarten.

(S. B.) Hohrdorf O. A. Nagold, 25. Okt. In der Fabrik der Gebr. Seeger wurde einzubrechen versucht. Die Diebe hatten es wohl auf die Vorräte an Tuch und Garn abgesehen. Sie wurden aber gestört und flüchteten auf einem bereitstehenden Auto in der Richtung Altensteig.

(S. B.) Badnang, 23. Okt. Der im Zwischenackerle wohnende Gerber Fritz Kutteroff hatte mit seiner zweiten Frau ein getrübbtes Zusammenleben, da letztere gegen die Kinder aus erster Ehe eine Abneigung zeigte, die immer wieder zu Zwistigkeiten führte. Am Samstag und Sonntag kam es nun bei häuslichen Auftritten so weit, daß der Mann drohte, Frau und Kinder zu erstechen. Am Montag früh nach 8 Uhr begab sich Kutteroff mit seinem 4jährigen Töchterchen auf die Bühne, um Angerskerne auszumachen, wie er sagte. In Wirklichkeit schritt er aber dazu, dem Kinde und sich die Halsschlagader zu durchschneiden. Von dem Sohne wurden kurze Zeit darauf die beiden verblutet, als Leichen aufgefunden.

(S. B.) Heilbronn, 23. Okt. Am Kiliansplatz kam es gestern abend zu kleinen Ansammlungen. Junge Burschen beschäftigten die Schutzleute, so daß vom Rathaus ein Trupp zur Säuberung anrückte. Die Polizei machte von den Gummiknüppeln Gebrauch und sorgte für Ordnung.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft. Der Kurs der Reichsmark.

Berliner Briefkurse.

1 Dollar	56 140 000 000 M.
1 Goldmark	13 366 666 667 M.
1 Schweiz. Franken	9 924 750 000 M.
1 franz. Franken	3 208 000 000 M.
1 holl. Gulden	21 654 000 000 M.

Der amtliche Mittelkurs von gestern.

Berlin, 23. Okt. (Mit. Abzug der Reichsbank.) Der für die Durchführung der Devisenordnung maßgebende amtliche Mittelkurs des Dollars ist heute, am 23. Oktober, 56 Milliarden.

Die Schlüsselzahl für Güter- und Personenverkehre.

Die Schlüsselzahl für die Eisenbahntarife beträgt ab 25. Oktober im Personenverkehr 1 1/2 Milliarden, im Güterverkehr 3 Milliarden.

Fruchtpreise.

Der Schranne in Reutlingen waren 68,14 Ztr. Weizen, 147,20 Ztr. Gerste, 319,71 Ztr. Haber, 27,32 Ztr. Acker Dinkel zugeführt. Preise per Ztr. in Milliarden: Weizen 14-27, Gerste 15-25, Haber 10-15, Acker Dinkel 15-25. — In Urach wurden pro Ztr. bezahlt: Dinkel 13-22 Milliarden, Gerste 15-23, Haber 8-14, Weizen 16,2-30, Roggen 18 Milliarden M. — Auf der Schranne in Nördlingen wurde verkauft: 244 Ztr. Weizen, 39 Ztr. Roggen, 786 Ztr. Gerste, 108 Ztr. Haber, 1 Ztr. Erbsen. Bezahlt wurden (in Milliarden Mark) für Weizen 23-29, Roggen 22-29, Gerste 18-27, Haber 18-23, Erbsen 30.

Märkte.

(S. B.) Stuttgart, 23. Okt. (Wochenmarkt.) Heute kosteten (alles in Millionen): Most- und Schütteläpfel 160-200, Tafeläpfel 300-500, Birnen 240-360, Spalterbirnen 360-500, Quitten 240-280, Zwetschgen 240-340, Trauben 800-1000, Nüsse 600-800, Tomaten 200-240, Kraut 80-90, Kohlrab 160-200, Röhrl 100 bis 160, Gelbe Rüben 100-120, Spinat 120-200, Zwiebeln 160-200 das Pfund, Kopfsalat 20-90, Endivie 40-140, Kohlräb 30-50, Rettiche 20-100, Blumenkohl 100-720, Rosenkohl 150-180, Sellerie 40-140 das Stück; Schweinefleisch 10 000, Margarine 5500-8500, Schmelzmargarine 7000, Kofosfett und Palmin 7500-8500, Rinderfett 6000, Butter war nicht da, man hörte aber von 10 000 im Ankauf, Eier kosteten 300 Millionen das Stück.

(S. B.) Stuttgart, 23. Okt. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 27 Ochsen, 10 Bullen, 80 Jungbullen, 82 Jungrinder, 136 Kühe, 112 Kälber, 72 Schweine, 39 Schafe, 1 Ziege. Verkauft wurde alles. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Milliarden Mark: Ochsen 1. 1,9-2 (letzter Markt 420-450 Mill.), 2. 1,2 bis 1,8 (340-400 Mill.); Bullen 1. 1,8-1,9 (420-440 Mill.), 2. 1,6-1,8 (360-400); Jungbullen 1. 1,9-2 (425 bis 450), 2. 1,75-1,9 (380-400), 3. 1,4-1,7 (340-370); Kühe 1. 1,6-1,75 (365-390), 2. 1,4-1,6 (330-360), 3. 0,9-1,2 (290-320); Kälber 1. 2,20 (480), 2. 1,9-2 (400 bis 420), 3. 1,6-1,8 (-); Schweine 1. 3,6-4 (900-950), 2. 3,3-3,5 (850-880), 3. 2,8-3,2 (800-850). Verlauf des Marktes lebhaft.

(S. B.) Crailsheim, 23. Okt. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 24 Läufer- und 600 Milchschweine. Preis pro Paar Läufer- und 600 Milchschweine 30-60 Milliarden, Milchschweine 17 bis 30 Milliarden.

(S. B.) Tettang, 23. Okt. (Hopfen.) Am Montag war der Handel wieder sehr lebhaft, jedoch ist nur wenig käufliche Ware vorhanden. Bezahlt wurden bis 800 Milliarden.

Die jeweiligen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Wochen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Zuschläge in Betracht kommen. D. Schriftl.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seitzmann, Calw, Post und Verlag der W. Volkshilfsvereine Württemberg, Calw.

Anzeigen-Schlüsselzahl 12 000 000

Steffani Drehja.

Roman von Alexandra v. Boffe.

Auf dem Hauptbahnhof in Dresden stand der Zug nach Adenau zur Abfahrt bereit; vor seinem Wagen ging Rittmeister v. Blinsky auf und nieder. Sein häßliches, aber so ungemein kluges Gesicht trug den Ausdruck ruhiger Zufriedenheit. Er achtete kaum auf seine Umgebung und sah an den Menschen vorbei, die dem Zuge zuweilen; plötzlich stutzte er, blieb stehen und klemmte sein Monokel mit gewohnheitsmäßiger Bewegung fester ins Auge.
„Der Teufel soll mich holen, wenn das nicht Drehja ist!“ murmelte er.
Gleich darauf erblickte er an der Sperre Alis riesige Gestalt, und nun war er seiner sicher, ging schnell auf Rüdiger zu und rief schon von weitem: „Hallo, Drehja! Welcher gute Wind weht sie so unerwartet wieder zu uns herüber?“
Die Herren schüttelten einander kräftig die Hand.
Blinsky sagte: „Ich weiß ja alles, was in der Welt vorgeht, aber daß sie zurückwartet werden, habe ich nicht erfahren. Kommen Sie überraschend?“
„In Dohna habe ich mich telegraphisch angemeldet,“ erwiderte Rüdiger.
„Na — das wird aber eine Freude sein!“ meinte Blinsky. Während er es noch sagte, machte Rüdigers ernstes, verschlossenes Gesicht ihn anderer Ansicht. Wenn die bösen Gerüchte über die vermuteten zarten Beziehungen der Gräfin zu ihrem Vetter Treben bis nach Brasilien gedrungen sein sollten, konnte das Wiedersehen zwischen den Gatten stürmisch verlaufen. Vielleicht erklärte das Rüdigers vorzeitige Rückkehr.
Blinsky hatte in der eigenen Ehe zu schlechten Erfahrungen gemacht, um im allgemeinen sehr hohe Meinungen von Frauentreue zu haben, aber Steffani stand ihm doch moralisch zu hoch, und Drehja sah sich allein im Abteil, der Zug setzte sich wieder

als daß sie zu einer so gewöhnlichen Liebesgeschichte, wie sie ihr die Gesellschaft zur Last legte, sich herablassen könnte. Darum war er auch bisher dem verleumderischen Gerücht über sie, wo es ihm zu Ohren kam, scharf entgegengetreten.
Die beiden Herren bestiegen das gleiche Abteil, und kaum hatte der Zug sich in Bewegung gesetzt, sagte Blinsky in freundlich unbefangener Weise: „Ich fürchte, lieber Drehja, Sie werden Ihre Frau Gemahlin nicht so wohl antreffen, als Sie wünschen, denn ich hörte, daß sie in letzter Zeit sehr leidend gewesen sein soll.“
„Ach!“ machte Drehja und blickte dabei kurz auf, als wollte er Blinsky warnen, mehr zu sagen; gelassen fuhr Blinsky fort: „Man kann sich darüber ja nicht wundern, nicht wahr? Erst die lange Krankheit der Kinder, und kaum waren die gesund, das Zerwürfnis mit dem Vater, zu dem Bruder Ebbos Verlobung den Anlaß gegeben haben soll, wie mir Ihre Frau Schwägerin erzählte, und...“
„Was — Ebbos hat sich verlobt?“ unterbrach ihn Rüdiger, der die Briefe Steffanis, die ihm darüber und über das Zerwürfnis mit dem Vater berichten sollten, vor seiner Abreise nicht mehr erhalten hatte.
„Ach — bereits wieder entlobt, dank der Starrköpfigkeit seines Vaters, dem die Schwiegertochter — übrigens ein ganz reizendes Mädchen — nicht genehm war.“ Blinsky berichtete kurz die unglückliche Geschichte und fügte hinzu: „Als die Verlobung auseinanderging, kniff der gute Ebbos; er verließ das Vaterland und ging nach Afrika. Ihre Frau Gemahlin hatte vorher verlobt, dem Bruder tapfer die Sänge zu halten, fiel deshalb bei dem alten Herrn in Wagnis in Ungnade, und er brockte ihr darauf eine reichlich überzogene Suppe ein.“
Rüdiger sah Blinsky schroff an, als wolle er verhindern, daß kein Wort mehr über seine Lippen käme; sein von der Seereise tiefgedrängtes Gesicht färbte sich gelblich bleich. Aber Blinsky war zu klug, mehr zu sagen, viel zu taktvoll auch, um ungebeten

für Steffani einzutreten. Der Name Treben kam nicht über seine Lippen, und es genügte ihm, angedeutet zu haben, was er hatte andeuten wollen. Er erkannte, daß Drehja nicht ahnungslos heimkam; jetzt, wo er ihm gegenüber sah, war er dessen sicher. Er beobachtete, wie Drehja die Lippen aufeinanderpreßte, wie seine Brauen über den kaltblühenden Augen zusammenzuckten, jedesmal, da Steffani erwähnt worden; daraus war zu ersehen, daß der Mann über den sogenannten Skandal bereits unterrichtet war.
Er sprach dann ablenkend von Brasilien, das er kannte, und ganz unvermittelt teilte er Drehja mit, daß er sich von seiner Frau scheiden lasse.
„Wirklich?“ fragte Rüdiger, den das in Wahrheit nicht überraschte; er wußte längst, daß Blinskys Ehe unglücklich war.
„Ja, ich hätte es schon früher tun sollen, aber es widerstrebt mir bisher, die Frau, die meinen Namen trägt, und mit der auch diesen Namen, den sie ja behält, preiszugeben. Bin ich von ihr geschieden, denn bin ich nicht mehr berechtigt, Namen, den sie trägt, zu schützen.“
„Allerdings — nicht angenehm...“ murmelte Drehja, durch Blinskys Vertraulichkeiten nicht angenehm berührt.
„Wissen Sie, lieber Drehja,“ fuhr Blinsky fort, „sich zur Scheidung zu entschließen, ist höllisch schwer, viel schwerer als die Ehe, selbst dann, wenn man innerlich mit seiner Frau längst fertig ist. Die Familie ist ein Körper, Scheidung der Eheleute wie die Amputation eines Hauptgliedes, der ganze Körper muß darunter leiden.“
„Aber eine rasche Amputation ist zuweilen heilsam für alle übrigen Glieder.“
„Ja — davon muß man aber sehr überzeugt sein!“ erwiderte Blinsky und erhob sich, denn soeben lief der Zug in die Station ein, an der er aussteigen mußte. Einige flüchtige Abschiedsworte, in Bewegung.
(Fortsetzung folgt.)

Amtsgericht Calw.

Handelsregister-Eintrag vom 22. Oktober 1923: Gesellschaft für Industriebedarf Roggenberg & Korthaus, Filiale Bad Liebenzell. Sitz in Fechenheim-Mainkur, Zweigniederlassung Bad Liebenzell. Offene Handelsgesellschaft seit 1. Mai 1920. Gesellschafter: die Kaufleute Paul Roggenberg und Paul Korthaus in Fechenheim-Mainkur und Friedrich Kirchner in Bad Liebenzell.

Handelsregister-Eintrag vom 19. Oktober 1923 bei der Firma Teinacher Holzindustrie, Aktiengesellschaft in Teinachtal: In der Generalversammlung vom 27. August 1923 wurde die Erhöhung des Grundkapitals um 9 000 000 Mark beschlossen. Die Erhöhung ist durchgeführt. Es werden 100 Vorzugsaktien über je 10 000 Mark zum Kurs von 10 000 Prozent und 8000 Stammaktien über je 1000 Mark, davon 1000 zu 10 000 000 Prozent, 5000 zu 100 000 Prozent und 2000 zu 380 000 Prozent ausgegeben. Die Aktien lauten auf den Inhaber. Die Vorzugsaktien haben bei der Begebung des Aufsichtsrats, Veränderung von Satzungen, Auflösung der Gesellschaft 20faches Stimmrecht für je 1000 Mark Nennbetrag einer Aktie.

**Getreidemühlgenossenschaft
Wibengstett, e. G. m. b. H.**

Die fortschreitende Geldentwertung zwingt uns die **Mahllöhne nur in Natura** anzunehmen, und zwar:
Mitglieder 8%, Nichtmitglieder 10%, Roggen 2% mehr.

Das Mehl und die Kleie vom Mitter, sowie der Mühlstaub kommen jeweils ohne besondere Bekanntmachung

am ersten jeden Monats, nachm. 1 Uhr unter den Mitgliedern zur Versteigerung.

Am Donnerstag, den 1. November, nachm. 1 Uhr werden unter den Mitgliedern versteigert:

6 Ztr. 0-Mehl, 60 Ztr. Weizenkleie und Mühlstaub.

Die Vorstandschaft hat beschlossen, bis auf Weiteres keine Mitglieder mehr aufzunehmen, auch nicht von den Gründungsgemeinden.

J. A. Der Vorst. Braun.

**Lüchtiger
Notariats- oder Verwaltungspraktikant
zu sofortigem Eintritt gesucht.
Staatsrentamt Hirsau.**

Weil überzählig
zu verkaufen eine
Rappstute



12-jährig, mit jeder Garantie,
ev. Tausch gegen Futter- und Lebensmittel, Rundholz oder Schnittwaren,
Sensfried & Luz, Sägewerk, Teinach.

Warum ist die Anzeige in der Tageszeitung die erfolgreichste Reklame??

Die Tageszeitung wird in allen Schichten der Bevölkerung gelesen; sie geht in den Familien von Hand zu Hand, liegt in den Fabrik- u. Handelskontoren, in den Schreibstuben der Behörden auf, sie wird täglich von Tausenden an zahlreichen Verkehrs- u. Gaststätten zur Hand genommen.

Verbreitung und Gelesenheit der Tageszeitung vereinigen sich so zu außerordentlicher Werbewirkung.

Billigste Preise.
Prompte Bedienung.
Bandsägen

in Holzuntergestell, mit Kugellagerung, für Landwirte und Kleingewerbetreibende unentbehrlich, laufend lieferbar.

**Friedrich Huber,
Maschinenbau,
Unterreichenbach
D. A. Calw. Fernspr. 17.**

Stenographie-Unterricht (Stolze-Schrey) erteilt **Arthur Vogt, Calw.**

Fast neuen **Damenmantel** tauscht gegen Lebensmittel. Wer, jagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Landw. Bezirks-Berein Calw.

Auf Lager ist:

Thomasmehl in 1 1/2-Zentner - Sack zu 6 Goldmark pro Zentner,

Rhenaniaphosphat in 1 1/2-Zentner - Sack zu 7,2 Goldmark pro Zentner,

Ausgabe gegen bar oder Tausch gegen Kartoffeln oder Getreide und zwar:

1 Zentner Thomasmehl gegen 2 Zentner Kartoffeln bzw. 60 Pfd. Weizen, 70 Pfd. Roggen oder 1 Zentner Hafer.

1 Zentner Rhenaniaphosphat gegen 24 Zentner Kartoffeln bzw. 70 Pfd. Weizen, 85 Pfd. Roggen oder 1,2 Zentner Hafer.

Ferner ist auf Lager:

Kalifalz 41 Prozent, | Koch- und Viehsalz,
Kainit, | Hafer.

Ausgabe Mittwoch und Samstag.

Die Geschäftsstelle.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland

Allgem. Ortskrankenkasse für den Oberamtsbezirk Calw. An unsere Versicherten!

Der Währungszerfall hat den sozialen Einrichtungen und ganz besonders den Krankenkassen ungeheure finanzielle Aufgaben gestellt.

Diesen Aufgaben gerecht zu werden, ist nur möglich, wenn unsere Versicherten und deren Familienangehörigen bei der Inanspruchnahme unserer Fürsorgeeinrichtungen größte Sparsamkeit üben!

Wir betrachten es als unsere Hauptaufgabe, unseren Mitgliedern gerade in der Zeit schwerer wirtschaftlicher Nöten größtmöglichen Beistand zu leisten und verlangen dafür volles Verständnis für die Zeit, die auf allen Gebieten größte Einschränkungen notwendig macht.

Die Herren Arbeitgeber

werden dringend gebeten, verfallene Kranken- und Invalidenversicherungsbeiträge umgehend an uns bezw. an unsere Geschäftsstellen abzuführen.

Spätere Beitragsleistungen müßten nach Artikel V Abs. 2 der Verordnung auf Grund des Notgesetzes vom 27. September 1923 eine Aufwertung erfahren, auch ohne daß eine Mahnung vorausgegangen ist.

Diese Aufwertung besteht darin, daß die verfallenen Beiträge eine Erhöhung um den Betrag erfahren, der dem Verhältnis der vom Statistischen Reichsamt regelmäßig veröffentlichten Reichsrichtzahl der Lebenshaltungskosten am Fälligkeitstag zu der Reichsrichtzahl am Tag der Eingahlung entspricht.

Raffenstunden.

Unsere Schalter sind bis auf Weiteres von morgens 8 Uhr bis nachmittags 12 1/2 Uhr geöffnet.

Für dringende Fälle ist nachmittags von 5 bis 6 Uhr (ausgenommen Samstags) ein Bereitschaftsdienst eingerichtet.

Der durch die Geldentwertung eingetretene große Geschäftsanfall nötigt uns zu dieser Maßnahme.

Calw, den 23. Oktober 1923.

Verwalter: Prof.

Bezirkswirts-Berein Calw.

Nachdem der Weingärtner und -Händler zur Goldmarkberechnung übergegangen ist, sehen wir uns gezwungen zu folgen. Es ist der Mindestpreis ab heute für

1/4 Liter Wein 25 Goldpfennige. Qualitätsweine entsprechend höher.

Pflegestelle

für ein 10 Monate altes, gesundes, kräftiges Mädchen gegen gute Vergütung gesucht. Event. wird das Kind an Kindesstatt abgegeben. Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lichtspieltheater Badischer Hof. Morgen Donnerstag abend 8 Uhr Unter der Dornenkrone das Geheimnis der Santa Margaretha. 6 Akte. Mit Bolprogramm.

33 Wochen trächtige



Schaff-Ruh verkauft S. Maier, Simmozheim.

Spar- und Vorschubbank Calw, eingetragene Genossenschaft m. b. H. erledigt gewissenhaft und zu günstigen Bedingungen sämtliche bankgeschäftlichen Angelegenheiten, so die Verzinsung von Bareinlagen. — Annahme von Spargeldern. — An- und Verkauf von Wertpapieren. Vermietung von Schrankfächern in neuerbauter Stahlkammer. — Geldwechsel.

Brennholz (Lannen-) tauscht gegen Weizenmehl. Angebote an die Gesch. ds. Bl.

WIR DRUCKEN

PLAKATE, FORMULARE
ZEITSCHRIFTEN, WERKE
KATALOGE, ZIRKULARE
PROSPEKTE ALLER ART
SOWIE WERTPAPIERE

**A. OELSCHLÄGER'SCHE
BUCHDRUCKEREI, CALW**

FERNSPRECHER NR. 9

LEDERSTRASSE NR. 151.



HAPAG
HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNION-AMERICAN LINES INC
Nach
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter
in CALW: Paul Opp, Marktplatz.

Färberei Büßing Stuttgart

färbt und reinigt alles schön und gut.

Annahmestelle: W. Entenmann, Lederstr. 91